Krakauer Zeitung.

Nro. 32. Dinstag, den 10. Februar. 1857.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 368.

Kundmachungen.

Die Gemeinde Odrzykon und Bratkówka (Jasloer Kreises) haben sich im Zwecke der Umwandlung ihrer bisherigen Pfarrschule in eine Trivialschule verbindlich gemacht:

1) Zum Unterhalte des Lehrers, welcher auch gleichzeitig Organist sein soll, alljährlich im Baaren und Naturalien 170 fl. CM. beizusteuern.
2) für eine angemessene Wohnung des Lehrers Sorge zu tragen.
3) Das vom Gutsherrn, Ritter v. Starowiejski, zugesicherte Brennholz zur Beheizung der Schule unentgeltlich abzustecken und zuzuführen.

Dieses lobenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 20. Jänner 1857.

Nr. 417.

Zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung des San verunglückten Gemeinden des Rozwadower Bezirkes sind nachträglich noch bei dem k. k. Landes-Präsidium in Czernowitz 6 fl. 15 kr. und beim Duklaer Bezirksamte 3 fl., zusammen 9 fl. 15 kr. CM., eingegangen.

Diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 6. Februar 1857.

Nr. 3000.

Die k. k. Landes-Kommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter im Krakauer Verwaltungsgebiete hat die erledigten Bezirksamts-Actuarstellen mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. CM. dem disponiblen Districts-Kommissär Johann Sałasz beim Wieliczkaer, dem Gerichts-Auskultanten Anton Bartosinski beim Wisniczer, dem Gerichts-Auskultanten Johann Domagalski beim Brzosteker, und dem Gerichts-Auskultanten Elias Haleczko beim Bieczer Bezirksamte verliehen.

Von der k. k. Landes-Kommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 3. Februar 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Kammervirtuose, Sigismund Thalberg das Ritterkreuz des Spanischen Ordens Carl III.; der Wiener Großhändler und Bankdirector J. M. Löwenthal das Ritterkreuz zweiter Klasse des k. Baierischen St. Michael-Ordens; der k. k. Kreiskommissär in Ried Andreas Wirl das Verdienstkreuz des herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens und der akademische Maler in Wien, Joseph Belochlawek-Morgan, den Ottomanischen Medjidié-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. v. M. dem ehemaligen Landwehr-Offizier und Bürger in Langenlois, Michael Zwickl, in Anerkennung seiner verdienstvollen Militärdienstleistung und Wirksamkeit für gemeinnützige Zwecke, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Jänner d. J. dem Förster erster Klasse, Joseph Palmarin, zu Stebnik auf der Reichsdomäne Drohobycz, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Mailand 27. Jänner d. J. an dem Przemysler griechisch-katholischen Domcapitel den Domcustos, Aithal Witoszynski, zum Domdechante, den Domherrn und Consistorialkanzler, Theodor Lukaszewsky, zum Domcustos, den Domherrn und Domprediger, Leo Kordasiewicz, zum Consistorialkanzler und den griechisch-katholischen Pfarrer in Muzylowice, Johann Trulicki, zum Domprediger allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Mailand 29. Jänner d. J. dem Domherrn des Zipser Domcapitels, Roman Krzmársky, die Titular-Abtei B. M. V. de Ugra und den Vice-Archidiacon und Pfarrer zu Velicsna, Emerich Hiros-Szliáczky, die Titular-Probstei B. M. V. de Thurocz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Februar.

Je weniger Positives aus der Nürnberger Conferenz für eine allgemeine deutsche Handelsgesetzgebung in die Oeffentlichkeit dringt, desto erfreulicher ist es, aus zuverlässiger Quelle zu erfahren, daß deren Verhandlungen zwar langsam, doch trotz der großen Schwierigkeiten mit ziemlich günstiger Aussicht auf ein endliches Ergebniß fortschreiten. Das Schwierigste war der Anfang, indem, wie nicht anders zu erwarten, auch hierbei die trostlose politische Spaltung Deutschlands zu Tage trat. Der Weg, schreibt man der Wes. Ztg., um zu einer Vermittlung zwischen den principiellen Gegensätzen des preußischen Entwurfs und den österreichischen mehr allgemein gehaltenen Grundlagen für das Handelsgesetz zu gelangen, war äußerst schwer zu finden und ist auch jetzt noch nicht geebnet. Denn natürlich treten neben jenen beiden hauptsächlichsten Gegensätzen noch viele, nicht zu übergehende Sonderinteressen, namentlich einiger Mittelstaaten, hemmend ein. Vorzüglich den Bemühungen des Vertreters eines der kleinsten Staaten wird das Verdienst zugeschrieben, durch eben so kluges als patriotisches Dazwischentreten hier einige Selbstverleugnung, dort einige Nachgiebigkeit zur Geltung gebracht und so das Vermittlungswerk einer praktischen Verständigung näher geführt zu haben. Voraussichtlich werden wir indessen noch weit in das neue Jahr hineinkommen, ehe von definitiven Vereinbarungen der Conferenz wesentliche Meldung geschehen kann.

Die Vorgänge in den preußischen Kammern stellen sich mehr und mehr in den Vordergrund der jetzigen politischen Ereignisse. Ein Herrenhaus, das vom Könige zum größten Theile selbst zusammengesetzt ist, eine zweite Kammer, deren weit überwiegende Majorität aus den Vertretern jener Partei besteht, die bei jeder Gelegenheit „König und Vaterland" im Munde führend, die Gesellschaft gerne auf den Standpunkt einer längst dahingeschwundenen Patriarchalität zurückführen möchte, in der mehr als 60 königliche Landräthe sitzen, versagen der Regierung, die diesmal mit einem ausführlichen Finanzplane vor sie tritt, bei der Durchführung desselben in der entschiedensten Weise ihre Mitwirkung. Die Regierung will unter Andern eine gleichmäßige und rationelle Gebäudesteuer einführen, der insbesondere auch die adeligen Wohnsitze auf dem Lande mit dem ziemlich bescheidenen Maximalansatz von 25 Thlr. unterworfen wären. Es ist nicht blos der Widerwille, ihre adeligen Rittersitze eben so gut, wie jedes Bauernhaus der allgemeinen Besteuerung unterzogen zu sehen. Der Grund ist ein tieferer. Das Ministerium erklärt die neuen Steuern zur Befestigung der Bureaukratie zu benöthigen. Dies genügt, um die „kleinen Herren", die das gegenwärtige centralisirende Staatssystem mit seinen allen Ständen der Gesellschaft angehörigen Organen durchaus nicht lieben, welche die Polizei auf ihrem Grund und Boden, die Patrimonialgerichtsbarkeit gegen ihre Untergebenen selbst ausüben möchten, die überhaupt um die alten Standesvorrechte, die der heutige Staat nicht anerkennt, auf tausend offenen und verborgenen Wegen kämpfen, gegen einen Gesetzvorschlag zu stimmen, dessen offen erklärter Zweck es ist, den preußischen Staat in seinen beiden Hauptorganen, den Beamten und der Armee, zu kräftigen. Die Regierung erklärte, sie bleibe bei ihren Anträgen stehen und werde, wenn die Bedürfnißfrage verneint werden sollte, die ihr verfassungsmäßig zustehenden Mittel in Anwendung bringen, um ihren Vorlagen Geltung zu verschaffen. Eine Auflösung unter den gegenwärtigen Umständen könnte natürlich nur gegen die Steuern und für die Opposition entscheiden. Daß aber bei der ungeheuern Mehrheit, über welche die Regierung verfügt, die Auflösung auch nur erwähnt werden kann, verdient gewiß die Aufmerksamkeit zu fesseln.

Ueber den Vertrag, welchen die Regierung des Königs von Neapel mit der argentinischen Republik abgeschlossen, erfahren wir, daß die Emigranten mit der Uebersiedlung einverstanden sein müssen und nur wegen politischer Vergehen verurtheilt sein dürfen. Ihre Auswanderung wird von der Regierung als Strafverwandlung betrachtet. Die Reisekosten bestreitet der König, welcher jedem Auswanderer 250 Piaster (430 fl. CM.) ausbezahlen läßt, die von der argentinischen Republik innerhalb drei Jahren zurückzubezahlen sind, welche dieselben von den Colonisten erhebt. Die argentinische Republik wird ihrerseits für die Kosten der ersten Einrichtung sorgen, sie verpflichtet sich gleicherweise, jedem Colonisten ein bestimmtes Maß von Ländereien mit Vieh und anderem Zubehör zu geben. Die neuen Colonisten genießen die bürgerlichen Rechte und den Schutz ihres neuen Vaterlandes. Sie unterstehen den Gesetzen der Republik, haben aber nichtsdestoweniger 5 Jahre lang das Recht, die Anwendung der im Königreich beider Sicilien bestehenden Civil- und Criminal-Gesetze rücksichtlich ihrer zu verlangen. Sollten jedoch die Verurtheilten in das Königreich zurückkehren, so würden sie wieder in die Strafe verfallen, zu welcher sie verurtheilt sind. Jeder Auswanderer, der eine Kunst oder ein Handwerk betreibt, kann solches in der Colonie oder an einem anderen Orte der Republik frei ausüben. Ueberdies verpflichtet sich die argentinische Regierung, in der neapolitanischen Colonie auf ihre Kosten eine dem römisch-katholischen Cultus geweihte Kirche zu bauen, Priester, eine Schule, Aerzte und Apotheker zu halten.

Auszüge aus diesem Vertrag sind von der Regierung bereits in alle Staatsgefängnisse, so wie in alle Strafcolonien geschickt worden, mit der Einladung an die politischen Gefangenen, welche davon Gebrauch machen wollen, ihre Meinung kundzugeben.

Eine Correspondenz der „Gazetta uffiziale di Venezia" aus Rom, vom 30. v. M. erwähnt ebenfalls des auf den Erzbischof von Acerenza und Matera verübten Mordanfalles, nach derselben hätte das Attentat, das in Rom zu jener Zeit nur in ganz allgemeinen Umrissen bekannt war, auf der Straße stattgefunden.

‡‡ **Wien**, 8. Februar. [Der „Moniteur"] hat sich für die Vereinigung der Donaufürstenthümer ausgesprochen. Er hat damit nichts Neues gesagt, man weiß, daß die französische Regierung das Unionsprojekt begünstigt. Gleichwohl ist die bestimmte Erklärung im amtlichen Organ des Pariser Cabinetes von Bedeutung. Frankreich bekämpfte seinerzeit, als Secundant Rußlands, den Aufschub, welchen Oesterreich in der Räumung der Fürstenthümer hatte eintreten lassen. Graf Walewsky wünschte das Aufhören der Occupation, auch deshalb, weil er besorgte, daß selbe die Organisation der Fürstenthümer beeinflußen könnte. Der „Moniteur" vindicirt sich als ein Recht Frankreichs, was Graf Walewsky als ein Unrecht Oesterreichs zu betrachten geneigt ist. Das k. k. Cabinet erklärte damals: es werde, wie England die Occupation des Pontus, die territoriale Besetzung der Donaufürstenthümer, wohlbemerkt mit Zustimmung der Pforte, fortsetzen, weil und in solange die Bestimmungen des Pariser Tractates vom 30. März v. J. in Ansehung der Bessarabischen Grenze nicht zur Ausführung gelangt seien. Oesterreich sprach jedoch das Occupationsrecht nicht an bis dahin, daß alle anderen Friedensbedingungen gleichfalls erfüllt seien, also auch die Organisation der Fürstenthümer eine vollendete Thatsache geworden sei; es erklärte vielmehr ausdrücklich, daß es keineswegs beabsichtige, in dieser Frage irgendwie Pression auf die moldo-walachische Bevölkerung zu üben. Eine solche Pression übt der „Moniteur"-Artikel thatsächlich, er begünstigt und ermuntert die schon halb erloschene Agitation jener Minorität, die an der unteren Donau nicht zum Frommen des Landes, sondern aus schlecht maskirten Parteizwecken, für die Fusion intriguirt. Oesterreich ist, als nächster Nachbar, an der Vereinigungsfrage sehr bedeutend betheiligt, Frankreich viel weniger; Frankreich hat für die Integrität und Unabhängigkeit der h. Pforte, die durch die Union tödtlicher als durch den unglücklichsten Kampf mit Rußland verletzt würde, einen langen, kostspieligen Krieg geführt, Oesterreich nicht. Man sieht: es wird da nicht mit gleichem Maße gemessen und die beiderseitige Politik steht, weder was die Loyalität, noch

---

Feuilleton.

Ein Stück aus dem Leben der Uralschen Kasaken; ihr Fischfang im Uralflusse.

(Aus den Lebens-Erinnerungen des Majors Wangenheim von Qualen.)

Im Ural finden, außer einigen kleineren, weniger bedeutenden, jetzt nur drei gemeinschaftliche große Fischereien statt, woran alle Kasaken Theil nehmen. Die Zeit und der Ort des Fischfangs, Größe und Fischergeräthe und das ganze Verhalten ist bei diesen Fischfängen auf das Genauste bestimmt und wird mit militärischer Strenge befolgt. Der erste ist der Frühlings-Fischfang, der zweite der Herbstfang, beide mit Netzen, und der dritte und merkwürdigste von Allen ist der Winterfischfang auf dem Eise (Bagrenie) mit 8 bis 10 Faden langen Stangen, an deren unterem Ende starke eiserne halbrunde und sehr geschärfte Haken befestigt sind. Dieser letztere Fischfang ist das interessanteste Stück im Leben der Uralschen Kasaken. Jedes Mal, wenn im Sommer ein Fischfang beginnen soll, wird unter den älteren Stabsofficieren ein Fischerei-Ataman gewählt, der für die bestimmte Ordnung sorgt, wann und wo die Fischerei beginnen soll, zugleich auch Streitigkeiten entscheidet und dem Alle nach militärischer Ordnung den strengsten Gehorsam schuldig sind. Täglich wird eine gewisse Strecke des Flusses angewiesen, die zum Fischen bestimmt ist und deren Grenze Keiner überschreiten darf; hat man diese des Abends erreicht, so erfolgt das Zeichen, die Fischerei hört auf und Alles begiebt sich an's Ufer in's Lager, wo Pferde und Wagen halten, gekocht und gebacken wird, und wo schon viele russische Kaufleute harren, um die Fische zu kaufen, einzusalzen und weiter zu schicken. Bei Tagesanbruch wird wieder eine neue Strecke stromabwärts angewiesen, wo gewöhnlich das Zelt des Fischerei-Atamans aufgestellt ist. Das bunte Fischerleben fängt nun wieder von Neuem an, und so geht es alle Tage weiter, stromabwärts, bis ein paar Hundert Werst abgefischt sind und man endlich beim Kaspischen Meere anlangt, an welchem die Fischerei auf diese Art ein Ende hat. Bei der Frühlingsfischerei, bei welcher seltener einzelne Hausen und Störe erscheinen, welche aber nach der bestehenden Ordnung immer wieder zurück in den Fluß zu werfen sind, werden vorzugsweise nur Seewrügen und einzelne Lachse gefangen. Die Herbstfischerei nimmt im October ungefähr 200 Werst von der Stadt Uralsk ihren Anfang und endet beim Kaspischen Meere. Die Ordnung ist ganz dieselbe wie bei der Frühlings-Fischerei, nur daß hier andere, weit stärkere Netze benutzt werden. Es ist bei diesen Fischereien ein wahres Vergnügen zu sehen, wie der ganze Strom bis in weite Ferne von Menschen wimmelt, und wie die flinken Kasaken in ihren leichten Baudawen — kleine Kähne, in denen gewöhnlich nur ein Kasak sitzt — mit Blitzesschnelle über den Strom hin und her schießen, mit außerordentlich raschen und oft kühnen Wendungen ihrer Nußschalen sich, so weit es die Ordnung erlaubt, gegenseitig zuvorzukommen suchen, und wie bei dieser Gelegenheit dann und wann ein noch etwas unerfahrener junger Kasak in's Wasser plumpst, ohne sich im Geringsten etwas daraus zu machen, da jeder von ihnen vortrefflich schwimmen kann und im Wasser wie zu Hause ist. Dabei ist die rasche Entschlossenheit, Gewandheit und das Savoir faire der Kasaken in allen Sachen, die nur entfernt an Gefahr erinnern oder Unternehmungsgeist verlangen, wahrhaft bewundernswürdig! — Diese Menschen, die so zu sagen im Flusse und im Meere aufgewachsen sind, würden vortreffliche Seeleute abgeben, wenn das Kaspische Meer nicht als ein großer Binnensee so sehr abgeschlossen wäre. So viel aber bleibt wohl gewiß, daß wegen des tapferen und unternehmenden Geistes, welcher das ganze Uralsche Kasakenheer belebt, der Kasak die vielfachen Entbehrungen im Felde weniger empfindet, wie andere Menschen, für ein rauhes Klima gänzlich abgehärtet ist und daß derselbe endlich mit Gewandtheit jede Gefahr überwindet, aber nur durch dies freie, wilde, und doch mit militärischer Disciplin geordnete rasche Fischerleben. Durch dieses wird der Kasak in seinem ganzen Habitus als Krieger sehr gekräftigt und in seinem Wesen wird eine gewisse Sicherheit, rasche Entschlossenheit und Thatkraft unterhalten, die ihn im Felde bekanntermaßen so vortheilhaft auszeichnen. Ich komme nun zu der dritten Art oder Winterfischerei, welche, wie gesagt, von allen die interessanteste ist.

Sobald im Spätherbst der Uralfluß anfängt sich mit einer leichten Eisrinde zu bedecken, welches gewöhnliche Ende November oder im December der Fall ist, suchen die Fische vorzugsweise die tieferen Stellen des Flusses auf, um hier reihenweise den Winter in einer Art von Ruhe zu verleben. Da sich aber der Boden des Uralflusses durch die Strömungen alljährlich verändert, so das die tieferen Lagerstellen der Fische nicht immer bekannt sein können, so merken sich die Kasaken, sobald der Fluß zufrieren will, diejenigen Stellen, wo die Fische an der Oberfläche erscheinen, um zu spielen, oder sie legen sich, sobald der Fluß nur eben zugefroren ist, auf das dünne und wie Glas durchsichtige Eis, bedecken den Kopf mit einem dunklen Tuche und können dann die großen Fische auf dem Grunde des Flusses ruhig liegen sehen. Diese Andeutungen suchen sie dann bei der allgemeinen Winterfischerei zu benutzen. Der erste und kleinste Fischfang erfolgt gewöhnlich in den ersten Tagen des December, oft sogar schon Ende November, wenn das Eis noch

was die Folgerichtigkeit anbelangt, auf gleicher Höhe. Oesterreich ist, gleich Frankreich, Mitcontrahent des Pariser Friedens und Garant der Beziehungen der Fürstenthümer; es wird sein Votum abgeben über die Wünsche, welche die Bevölkerung der letzteren ausspricht, allein es präjudiciret diesen Wünschen nicht und greift ihnen nicht vor dadurch, daß es an die Bevölkerung ein Programm adressirt, in welchem voraus angekündigt wird, was Oesterreich genehm sein werde, was nicht. Eben weil in dem Artikel des „Moniteur" von folgerichtiger Politik nichts zu entdecken ist, setzt die Erklärung des amtlichen Pariser Blattes sich dem Verdachte aus, daß das französische Cabinet seine eigentlichen Gedanken verhehle und es vorziehe, in der Fürstenthümerfrage lieber eine andere Macht, als Frankreich, in erster Linie ein Votum gegen Rußland abgeben zu lassen. Indessen, die Angelegenheit ist und bleibt eine Lebensfrage für die Türkei und diese hoffentlich wird ihre eigenen Interessen höher stellen, als die momentanen Rücksichten, welche Frankreich nehmen zu sollen glaubt.

** **Aus Preußisch-Oberschlesien,** 7. Februar. [Bergbau und Hüttenbetrieb.] Der Bergbau und Hüttenbetrieb, welcher in einem bedeutenden Theile hiesiger Gegend den Mittelpunkt allen industriellen Lebens bildet, beginnt mit jedem Jahre umfangreicher zu werden und verbreitet einen steigenden Geschäftsverkehr selbst noch in früher in dieser Beziehung wenig belebten Gegenden. Für alle großartigen Unternehmungen treten Actien-Gesellschaften ins Leben, die mit ihren bedeutenden Capitalien sowohl neue Anlagen schaffen, als auch schon bereits bestehende in ihren Bereich zu ziehen suchen. Im Laufe des vergangenen Monats hat die „Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb" von dem Grafen Henckel von Donnersmark auf Neudeck, den größten Theil dessen Galmei- und Kohlengruben, sowie einige Zinkhütten, für den Preis von 2,800,000 Thaler angekauft, und hat sich der Verkäufer von den verkauften Gruben nur bei der Galmei-Grube zu Scharlei, welches das schlesische Californien genannt werden könnte, 8 Kuxe (ungefähr 1/16 von der ganzen Grube) reservirt. Die genannte Gesellschaft, deren Haupt-Actionäre ursprünglich belgische und französische Capitalisten waren, und die deshalb auch noch jetzt hier die belgische Gesellschaft genannt wird, hat erst vor einigen Jahren in Ober-Schlesien Galmei-Gruben und Zinkhütten zu erwerben begonnen und hat seitdem schon ein bedeutendes Terrain in der Berggegend Oberschlesiens für ihre Wirksamkeit gewonnen. Gegenwärtig beabsichtiget diese Gesellschaft, welche bisher nur die Zinkproduction getrieben, hat, nunmehr auch die Eisenproduction in die Hand zu nehmen. Wie verlautet, soll es in Absicht dieser Gesellschaft liegen, eine große Anzahl von Hochöfen (man sagt 100), in Oberschlesien aufzubauen, und hierzu auch Eisenerz-Gruben zu erwerben. Außer dieser Gesellschaft bestehen hier für den Eisenhüttenbetrieb in Oberschlesien noch folgende Gesellschaften: Die Actien-Gesellschaft „Minerva", die von dem Grafen Renard zu Groß-Strehlitz dessen sämmtliche in Ober-Schlesien belegenen Forsten, Hütten und Gruben erworben hat und auch den Ausbau der Eisenbahn von Tarnowitz nach Oppeln für ihre Rechnung betreibt; ferner die Gesellschaft „Vulkan" zu Beuthen, für Gewinnung von Roheisen und dessen anderweitige Verarbeitung, zu welchem Behufe mehrere Hochöfen und Eisen-Walzwerke von ihr in der Nähe der Stadt Beuthen aufgeführt werden; endlich die Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Tarnowitz, die ebenfalls in Tarnowitz mehrere Hochöfen aufführen läßt. In diesen Tagen ist in Berlin auch noch eine Gesellschaft zur Erwerbung verschiedener Bergbau-Etablissements in Schlesien und zur Ausbeutung derselben, sowie zur Errichtung von Hochöfen zusammengetreten. Dieselbe hat sich als Actien-Gesellschaft vorbehaltlich der landesherrlichen Genehmigung constituirt und den Gesellschafts-Vertrag bereits abgeschlossen. Die Unternehmer hierbei sind namentlich Bankpräsident Nulandt in Dessau, Banquier Eichhorn in Breslau und mehrere angesehene magdeburger Häuser. Die Vermehrung der Eisen-Hochöfen in Oberschlesien wird sonach bedeutend sein; für das laufende Jahr sind bereits schon 37 neue Hochofen-Anlagen angemeldet und deren Ausbau auch genehmigt. Der Verbrauch der Eisenerze, welcher alle jene Hochöfen bedürfen werden, wird viele neue Gruben erstehen lassen. Hierdurch wird gleichzeitig durch die commercielle Speculation, die mit den unterirdischen Gütern einen gleichen Handel, wie mit jeder andern Waare treibt, ein weites Feld geöffnet, die mit Hast durch Ankauf oder Contracte, bei allen Grundstücken, namentlich bei bäuerlichen Besitzungen sich in die Rechte zur Förderung von Erzen zu setzen sucht, um hernach jenes Recht an die eigentlichen Consumenten wieder mit Gewinn abzutreten. Freilich lassen hierbei auch oft viele Rusticalen das Fett ihrer unterirdischen Nutzung zur Beute der Speculation werden, und behalten von den Tausenden, welche die Unterfläche ihres Besitzthums hervorzaubert, mitunter nur einen unbedeutenden Theil als Verkaufspreis.

† **München,** 4. Februar. Heute gibt der russische Gesandte, Baron Severin, ein überaus glänzendes Ballfest. Das Concert des Hoffängers Härtinger, welches ebenfalls heute Abends sein sollte, ist auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Maj. des Königs Ludwig, des edlen Gönners der Kunst, wegen dieses Balles auf den 18. d. M. verlegt worden, da derselbe dem Concerte unseres beliebten Hoffängers Eintrag thun könnte. — Se. Maj. der König Max ist am 1. d. Nachm. im besten Wohlbefinden am kaiserl. Hoflager zu Mailand eingetroffen und von den kaiserl. Majestäten in der herzlichsten Art empfangen worden. Unser König war auch der Ueberbringer eines Briefes, den die erlauchte Mutter der Kaiserin, unsere Frau Herzogin Max, an dieselbe gerichtet und welchen König Max am Tage vor seiner Abreise selbst noch im herzoglichen Palais abgeholt hat. Bereits aus dem Nachtlager Brixen sind vorgestern hier eine Anzahl königl. Entschließungen an die verschiedenen Ministerien eingetroffen. Unsere Königin Marie, eine edle Wohlthäterin aller Armen, hat sich auch an die Spitze eines seit 28 Jahren hier thätigen „Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen" als dessen Protectorin gestellt. Dieser Tage berief die edelmüthige hohe Frau den Verein zur Berichterstattung über das abgelaufene Jahr in ihre königlichen Gemächer. Der Verein, welcher z. Z. ein Vermögen von 35,716 fl. besitzt, zählt 8 Mitglieder des königl. Hauses, 9 Ehrenmitglieder und 291 ordentliche Mitglieder und hat im Jahre 1856 218 Wöchnerinnen mit Geld und Naturalien unterstützt und mancher sehr dringenden Noth abgeholfen. Da unsere socialen Zustände sich nicht zu bessern drohen, so darf sich der Verein, eine herrliche Blume am Baume der christlichen Liebe, zu gesteigerter Hilfeleistung gefaßt machen. — Der Gesetzgebungsausschuß ist mit dem allgemeinen Theile des neuen Strafgesetzbuches zu Ende gelangt; ich bemerke unter den Fragen von principieller Wichtigkeit besonders die Forderung, daß auch die Polizeiübertretungen, welche nicht bloße Rechtsgefährdungen sondern wirkliche Rechtsverletzungen sind z. B. geringe Entwendundungen, in das Gebiet des Kriminalrechts verwiesen und von den Richtern abgeurtheilt werden sollen. Nur die Rechtsbedrohungen fielen als eigentliche Polizeifälle der Aburtheilung der Polizeistelle anheim. Es hat sich nun der Ausschuß der II. Kammer mit dem Ausschuß der I. Kammer in gemeinsame Berathung zu setzen, und was beide mitsammen beschließen, wird die Vorlage an die darüber beschließenden Kammern abgeben. Bis bei uns ein Gesetz fertig ist, hat es gar manche Stadien zu durchlaufen und wird also gewiß in reifliche Ueberlegung gezogen. Und doch sagt man unserer neueren Gesetzgebung mit wenig Ausnahme nach, sie sei leidige Fabrikarbeit. Die leidigste darunter ist leider das Ablösungsgesetz, eine herbe Frucht von 1848, welche unsere sociale Frage und unser Armenwesen noch in Verzweiflung setzen mag. — Von der hier tagenden Postconferenz vernimmt man, daß sie ununterbrochen sehr thätig ist; ich unterlasse es jedoch, Bruchstücke dieser Thätigkeit der Oeffentlichkeit zu übergeben und will abwarten, bis ich im Ganzen darüber zu referiren in den Stand gesetzt bin. Der freundliche Wintertag gestern wurde von den Conferenzmitgliedern zu einem Ausfluge nach dem herrlich gelegenen und auch im Winterkleide anziehenden Starnberg benützt; die Herren dinirten dort, machten einen gemeinschaftlichen Spaziergang und kehrten mit dem Abendzug wieder hierher zurück. Der Starnbergersee ist im Winter fast überfroren und ohne Scheu verkehren die Bewohner der Uferorte über das Eis miteinander. Eben jedoch, als die Postconferenzmitglieder in Starnberg waren, fielen zwei Bauern durch eine dünngefrorne Stelle und konnten nur mit Mühe gerettet werden. — Der Magistrat der Stadt Spalt warnt vor gefälschtem Spalter Hopfen. Mehrere auswärtige Hopfenhändler haben für 1856ger „Spalter Stadtgut" so niedrige Preise gestellt, daß dieselben gegen die Normalpreise in großer Abweichung stehen. Die Preise sind in loco Spalt auf 108 bis 112 fl. zu stehen gekommen und die Verkaufsnummer beträgt 1698, mehr als 3/4 Theile sind vergriffen. Jeder billiger verkaufte Hopfen ist also gefälschte Waare; die Wagscheine müssen mit dem Stadt-Spalter-Wasserzeichen versehen sein. — Sensation erregt hier das Benehmen des wegen Raubes III. Gr. gestern vom Schwurgericht zur Kettenstrafe verurtheilten Gregor Hasler nach seiner Verurtheilung, die vorzüglich auf der Aussage des Beraubten fußte, der den Räuber in dem Angeklagten trotz der Nacht ganz bestimmt erkannt haben wollte. Der Verurtheilte rief nämlich dem 63 Jahr alten Damnificaten bei der Abführung zu: er möge, wenn er einst in nicht ferner Zeit den Tod vor sich sehe, seine heutige Aussage zurücknehmen, um wenigstens auf diese Weise seine einstige Freilassung zu erwirken; denn er sei unschuldig. — Das erste Mal wäre es eben nicht, daß auch die Geschworenen in ihrer Ueberzeugung irre gegangen.

♂ **Frankfurt,** 4. Februar. Der Artikel des „Constitutionnel" gegen die österreichische Presse bietet insofern einiges Interesse, als aus demselben die Stellung des Tuillerien-Cabinets zu Preußen und gegen Oesterreich einigermaßen deutlich wird. Indessen darf man vielleicht auf die errungenen Erfolge in der Neuenburger Angelegenheit an der Spree wenigstens nicht allzu stolz sein und auf die vermeintliche Niederlage des österreichischen Cabinets hochmüthig herabsehen wollen; denn ob dieser Conflict seine friedliche Erledigung wirklich findet und unter welchen Bedingungen, dies hängt doch am Ende nur von dem Ausgange von Conferenzen ab, für die man noch nicht einmal den geeigneten Ort hat finden können. In hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen ist man durch die Sprache sowohl der preußischen als der schweizerischen Blätter in dieser Hinsicht ängstlich geworden und wenn die Instructionen des Bundesrathes Dr. Kern wirklich so lauten, wie gesagt wurde, wenn Preußen von seinen bereits öffentlich bekannt gewordenen Bedingungen für den Verzicht auf sein Souveränetätsrecht nicht abgeht, und hinterher Frankreich vielleicht weiter zu verstehen gibt, wie wenig es gesonnen war, entweder gegenüber der Schweiz oder Preußen ein förmliches Engagement einzugehen — was dann? — Die russische Decemberdenkschrift bringt Enthüllungen, wie man sie kaum für möglich halten möchte; sie spricht wörtlich von einer französisch-russischen Allianz und Dictatur, bei welcher Preußen, da sie doch zunächst gegen Deutschland gerichtet ist, Nichts gewinnen kann. Das Verhältniß Preußens zu einem solchen Bündniß bezeichnet die hiesige „Postztg." in ihrer gestrigen zweiten Beilage sehr treffend mit den Worten: „Ein schwächerer Staat zwischen zwei übermächtigen und die eine Dictatur üben wollen, mag von ihnen eine Zeitlang, so lange sie ihn gebrauchen, gemästet und gehätschelt werden, wird aber früher oder später unfehlbar von ihnen gemißhandelt und verschlungen, und zwar geschieht dies um so gewisser und um so mehr nach seinem Verdienst, wenn er ihnen und ihren Zwecken sich dienstbar gemacht und ihnen geholfen, ihre Gegner und seine Nähesten niederzuwerfen. Wenn Rußland und Frankreich abermals mit dem Beistande des eines Theils der deutschen Staaten den andern überwunden hätten, so würde abermals die Reihe auch an ihre deutschen Alliirten kommen und das Ganze ihrer „Verfügung" anheimfallen, und diese würde keine leidlichere und die Kosten und Schmerzen, die sie verursachte, würden keine geringeren sein. Wer da meint und rechnet, man wüßte das in Preußen nicht und würde treuherzig glauben, wenn es etwa hieße: „Das neue russisch-französische Protectorat (!) wird ein ganz anderes und heilsames, das neue Joch ein ganz anderes und sanftes, der Ausgang wird diesmal ein ganz anderer und zumal für Preußen glorreicher sein," der traut Preußen eine Vergeßlichkeit, eine Blindheit, einen Blödsinn zu, deren Nichtvorhandensein erweisen zu wollen fast ebenso beleidigend sein würde, als es jene Voraussetzung ist. Die Rechnung auf Preußen ist also falsch, und so ist die ganze Rechnung falsch." — Diese Stelle wirft vielleicht ein Schlaglicht auf Frankreichs dermalige Stellung im europäischen Ländercomplex und besonders seine jetzigen Beziehungen zum Cabinet von St. Petersburg. — Von dem derzeit hier lebenden und aus früheren Jahren bekannten Dr. Georg Köberle erscheint nächstens eine interressante publicistische Arbeit, „Der Zeitgeist" betitelt. Diese Schrift bespricht die letzten 10 bis 12 Jahre in ihren mannigfachen Beziehungen und wird in politischen und diplomatischen Kreisen nicht geringes Aufsehen machen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Februar. Der „Weser Ztg." wird unter vorstehendem Datum geschrieben: Wer den Charakter der hiesigen Bevölkerung genau kennt, dem kann die merkbare Veränderung nicht entgehen, welche in der politischen Stimmung derselben seit den letzten Wochen eingetreten ist. Unzweifelhaft hat die für die italienischen Provinzen verkündete Amnestie in allen Kreisen das wohlthuende Gefühl inniger Befriedigung und neu erwachter Hoffnungen hervorgerufen, und dieses Gefühl ist es auch, welches sich offen in der Conversation in öffentlichen Lokalitäten sowie in den Salons der eleganten Welt ausspricht. Noch berechtigter erscheint aber diese allgemeine Erhebung der Herzen und Geister dadurch, daß man auch in den höchsten Cirkeln keinen Hehl aus dem freudigen Eindruck macht, welchen die Begeisterung des Volkes in der Lombardei auf das Gemüth des Monarchen selbst hervorbrachte. Man citirt in dieser Beziehung Stellen aus eigenhändigen Briefen hochgestellter Personen, in welchen sich dieses freudige Gefühl rückhaltslos äußert und zugleich den besten Erwartungen bezüglich der Zukunft Raum giebt. In denselben Briefen wird zugleich mit besonderer Anerkennung derjenigen Staatsmänner gedacht, welche bei dem gegenwärtigen Reform- und Versöhnungswerke mitwirkten*). Es wird kaum als ein öffentliches Geheimniß betrachtet, daß nach der Rückkehr des Kaisers und gleichzeitig mit dessen Reise nach Ungarn eine allgemeine Amnestie für alle Provinzen des Reiches verkündet und zugleich die Statute der Landesvertretungen der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden. Sehr angenehm berührt uns auch der Widerhall, welchen die hier eingeschlagene Richtung in der auswärtigen Presse findet und nebst dem Stolze, womit der Oesterreicher jetzt auf sein wiedergeborenes, in friedlicher Entwickelung aufstrebendes Vaterland blickt, erfüllt uns auch der Wunsch, daß derselbe versöhnliche und vorblickende Geist, welcher heute unsere oberste Staatsverwaltung beseelt, auch in den Nachbarstaaten möglichst bald sich kundgeben möge, damit nicht nur ein gemeinsames materielles Interesse, sondern auch ein gemeinsames geistiges Streben das Band zwischen Oesterreich und Deutschland nur enger knüpfen könnte.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. [Tagesbericht.] Ueber Verger erfährt die Zeitung „Deutschland" nachträglich, daß sein Gnadengesuch an den Kaiser mit den Worten begonnen habe: „Sire, Ew. Majestät sind zweimal begnadigt worden und müssen mich daher begnadigen."

Nach dem „Moniteur du Loiret" hätten die Behörden alles verbrennen lassen, was Verger seit seinem Eintritte in das Gefängniß geschrieben hatte.

Von der Fürstin von Lieven, dieser merkwürdigen bis in ihre letzten Stunden durch eine seltene Geistesklarheit ausgezeichneten Frau, theilt man einen ganz aus dem Leben gegriffenen Ausspruch mit, den die Fürstin wenige Tage vor ihrem Tode machte. Als sie zum letzten Male mehreren Personen zugleich Zutritt in ihrem Krankenzimmer verstattete, war auch ein bekannter französischer Staatsmann anwesend, der mit großen Summen beim Credit Mobilier betheiligt ist. Er eiferte sehr lebhaft gegen eine fremde Regierung, welche den neuen Geld- und Creditinstituten eine Stempelsteuer aufzulegen beabsichtiget. Nachdem er

*) Der Correspondent der „Weser Z." hätte immerhin erwähnen können, daß es der „Courrier de Vienne" der „Krakauer Zeitung" ist, dem er die Kenntniß dieser Briefe verdankt.
D. Red.

---

sehr schwach ist, und dauert gewöhnlich nur einen Tag. Auch fischen hier blos eine gewisse Anzahl Kasaken, denn der Zweck desselben besteht eigentlich nur darin nach altväterlicher Sitte eine Menge der schönsten Fische und des besten Kaviars als Präsent, wie es die Kasaken nennen, — so schnell wie möglich zum Allerhöchsten Kaiserlichen Hofe abzufertigen. Zu diesem Zwecke harren schon ein Officier und neun Dreigespanne mit raschen Pferden am Ufer. Die Fische und der Kaviar werden aufgeladen und mit sausender Eile geht es nun Nacht und Tag mit Postpferden bis nach Petersburg, von wo die Ueberbringer immer mit reichen Geschenken zurückkehren.

Der zweite eigentliche und allgemeine Fischfang oder das kleine Bagrinie erfolgt immer vor Weihnachten, dauert nur 8 Tage und endet 80 Werst von der Stadt Uralsk abwärts zum Kaspischen Meere in täglichen Stationen. Der dritte Fischfang oder das große Bagrinie fängt 80 Werst von der Stadt an und endet 180 bis 200 Werst von Uralsk. Jeder Kasak fischt für sich mit einem Fischhaken, denn jeder erhält nur einen Erlaubnißschein, Officiere und Beamte verhältnißmäßig aber mehrere. Diese können, wenn sie sich nicht selbst das Vergnügen der Fischerei machen wollen, Leute miethen, dies hindert aber nicht, daß mehrere Kasaken, welche Erlaubnißscheine haben, sich gegenseitig helfen, Gesellschaften bilden (Artels) und die gefangenen Fische gemeinschaftlich theilen. Als Fischergeräth hat jeder Kasak den oben beschriebenen langen Fischerhaken, mehrere kleine Haken an kurzen Stangen, um den Fisch herauszuziehen, wenn er schon gefangen ist, eine eiserne Brechstange zum Aufbrechen des Eises und eine Schaufel. In den früheren Zeiten wurde der Winter-Fischfang im Ural auf eine ganz andere Art betrieben, wie gegenwärtig. Alle Fischhaken wurden nämlich auf Schlitten gelegt, die immer mit den schönsten und oft auch recht wilden Pferden bespannt wurden. Die Tausende von Schlitten stellten sich in Reihen hinter einander auf, um sobald das Zeichen gegeben wurde, in einer Art Wettlauf die Stelle zu erreichen, wo der Fischfang seinen Anfang nehmen sollte. Von dem Getöse dieser wüthenden Jagd, bei welcher Einer dem Andern vorzukommen suchte, erdröhnte das Eis und wurden die Fische von ihren Lagerstellen aufgescheucht. Da aber bei dieser Art der Fischerei Unfälle nicht zu vermeiden waren und auch andere Unbequemlichkeiten stattfanden, so wurde die tolle Pferdejagd aufgegeben und man fischt gegenwärtig auf andere Weise.

Sobald der Tag erscheint, wo die Fischerei beginnen soll, und der Fischerei-Ataman bestimmt worden, ist Alles schon voller Erwartung und Leben. Mancher Kasak kann vor Freude die ganze Nacht nicht schlafen und lange vor Tagesanbruch wird schon gekocht und gebraten, gegessen und getrunken. Kaum zeigt sich der erste Schimmer der Morgenröthe, so ziehen die Tausende von Kasaken schon zu Fusse an den Ort, wo der Fischfang beginnen soll. Ihnen folgen eine Menge Russen und Kirgisen, welche als gemiethete Arbeiter für die Pferde zu sorgen haben, das Zelt oder die Filzhütte aufschlagen, Feuer von Strauchwerk anmachen und überhaupt alle Arbeiten verrichten, die nicht unmittelbar der Fischerei angehören, mit welcher sich der Kasak allein beschäftigt. Hinter den Kasaken folgen große Züge russischer Kaufleute von Uralsk und anderen Orten mit ihren vielen Fuhren und Arbeitern, welche den Fischzug immerwährend begleiten, die Fische, so wie sie aus dem Wasser kommen, sofort von den Kasaken kaufen, den Kaviar herausnehmen, einsalzen und in Tonnen schlagen, die Fische selbst aber, nachdem auch die sogenannte Hausenblase herausgenommen ist, entweder steinhart freien lassen oder ebenfalls einsalzen, um Alles so rasch als möglich in's Innere des Reichs zu versenden. Zusammen mit den Kaufleuten begleiten immer eine Menge Handelsleute oder Marketender den Fischzug, schlagen ihre leichten Hütten am Ufer auf, wo sie dann Hafer und Heu, Brod, Backwerk, Nüsse, Pfefferkuchen und anderes Eßwerk verkaufen, dabei aber auch Thee und Branntwein verschänken. Hat der große Zug dieser Masse von Menschen und Thieren in langen Reihen endlich die Ufer des Flusses erreicht, so werden in der Eile eine Menge von 500 bis 1000 Filzhütten, leichte Zelte und andere kleine Wohnlichkeiten errichtet, die aber, da sie den Fischzug immer stromabwärts begleiten, nur auf kurze Zeit berechnet sind. Alles ist hier in reger Thätigkeit, um das Lager einzurichten, die Ufer wimmeln von Menschen und das Ganze gleicht einer großen Völkerwanderung. Endlich hat Alles einen Platz gefunden, am Ufer ist die Signalkanone aufgestellt und neben ihr steht der Artillerist mit der brennenden Lunte. Nun erhalten die Kasaken den Befehl, sich in langen Reihen an den beiden Ufern des Flusses aufzustellen, um hier das Signal zum Fischfange zu erwarten. Jeder Kasak schleppt die Fischhaken und Brechstangen hinter sich her und stellt sich an's Ufer, wo er gerade Platz findet, oder wo er glaubt eine tiefe Stelle und viele Fische zu finden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

† Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen Oberst v. Boddien, Commandeur des 2. Uhlanen-Regiments, ist nach zweitägiger Krankheit am Nervenfieber in Gleiwitz gestorben. Herr v. Boddien war wie bekannt Mitglied des Frankfurter Parlaments und im Verein mit dem Reichsjustizminister Detmold, den ebenfalls schon die kühle Erde deckt, der Erfinder der stehenden Figur des „Piepmeyer" unvergeßlich komischen Andenkens.

** Dem gewesenen Minister Hassenpflug werden jetzt in Kurhessen von allen Seiten Unannehmlichkeiten bereitet. Schon früher war er in den höheren Gesellscha ftskreisen nich

eine Weile perorirt hatte, sah er die Fürstin Beifall und Beipflichtung erwartend an. Die kluge Fürstin aber schüttelte ihr Haupt und sagte, „aber mein Gott, Sie mein Herr müssen es doch aus Erfahrung wissen, daß die Hazardspieler immer ein höheres Kartengeld bezahlen müssen!" — Man versichert, daß die verstorbene Fürstin Lieven im Geheimen mit Herrn Guizot verheiratet gewesen (?). Sicher ist, daß die ganze Familie Guizot Trauer angelegt hat, als wenn es sich um das Absterben einer Verwandten handle. Die Fürstin hinterließ Herrn Guizot übrigens eine lebenslängliche Rente von 8000 Franken, welche die Familie der Verstorbenen in ein einmal zu bezahlendes Capital verwandeln will. Die Fürstin Lieven hatte 60,000 Franken Rente.

In Bezug auf die viel besprochene Veröffentlichung der Memoiren der Fürstin Sieven bringt die „Independance belge" die Nachricht, daß die meisten Papiere von der russischen Gesandtschaft reclamirt wurden.

Wie verlautet, hat der Staatsrath Herrn de Vitry zum Berichterstatter über das Project betreffs der Steuer auf Eisenbahn- und andere Werthpapiere ernannt. Was das betreffende Project betrifft, so sind dessen Haupt-Bestimmungen folgende: Es wird eine Steuer von $\frac{1}{4}$ pCt. auf alle Verkäufe und Käufe von Actien und Obligationen erhoben, die nominell sind. Für die Actien und Obligationen, die auf den Inhaber lauten, werden die verschiedenen Compagnien ein Abonnement nehmen, das auf einen Durchschnitts-Curs, der noch näher zu bestimmen ist, basirt werden wird. Jeder Wechsel-Agent muß nach der Börse sein Notizenbuch (Carnet) stempeln lassen, um die Zahl der gemachten Käufe und Verkäufe zu constatiren. Jeder Verkauf oder Kauf, der ohne einen Wechsel-Agenten gemacht wird, wird mit einer Geldstrafe belegt, die für jede ver- oder gekaufte Actie zwanzigmal die Dividende beträgt, welche die Actie während des letzten Jahres abgeworfen hat; d. h. eine Person, welche eine Actie, die 200 Franken Dividende gegeben hat, ohne Wechsel-Agenten kauft oder verkauft, würde 4000 Fr. Strafe zu bezahlen haben.

Die Wahl Emil Augiers für den durch Hrn. Salvandy's Tod erledigten Sitz ist nicht mehr zweifelhaft. Die Candidatur des Franziskaners Lacordaire fand keinen Anklang. Viele Mitglieder wünschen auf Salvandy wieder einen großen Herrn folgen zu lassen, und unterstützten lebhaft die Candidatur des Grafen Marcellus. Der Graf hat das große Verdienst, als Gesandtschafts-Attaché bei einem Ausflug auf die Insel Milo die danach benannte Venus gefunden zu haben. Als er seinen Fund zu Herrn v. Fauvel, einem ausgezeichneten Kenner, brachte und ihn nach dem Werth der Bildsäule befragte, antwortete dieser: 50,000 Fr., und, in die Betrachtung derselben sich versenkend, fuhr er fort: 200,000 Fr. — 1 Million — 10 Millionen — sie ist die schönste Bildsäule der Welt. Graf Marcellus schenkte sie dem Vaterland. — Außerdem hat er sich vor Jahren durch philosophische, literarische und politisch-ökonomische Aufsätze ausgezeichnet. Doch nimmt er schon seit Langem in der schönen Literatur keinen Platz mehr ein, und die Akademie will diesmal einen eigentlichen homme de lettres wählen. Diesem Umstand wird Augier die Majorität verdanken.

Der Pariser Correspondent des „Czas" meldet die bevorstehende Vermälung der Fürstin Isabella Czartoryska mit dem Grafen Johann Dzialyński. Die Hochzeitsfeier wird am 18. l. M. english like, das heißt ohne Tanz erfolgen.

Auf den Boulevards hat der Schneider Dussaloup die Livrée des Herzogs v. Malacoff im Fenster ausgestellt. Sie ist weiß und mit Borten aus lauter Wappen besetzt. Der neue Fürst wohnt auf den champs élisées unweit des Arc de Triomphe, wo er eine ganze Etage einnimmt. Man hat ihn schon so oft verheirathet, daß er jetzt jeden, der ihm von einer Frau sprechen wollte, aus dem Fenster werfen würde. Trotz des eindringlichen Raths seiner Freunde und der Kaiserin selbst fällt es ihm nicht ein, Hymens Fackel anzuzünden.

Paris, 6. Februar. [Journalrevue.] Der Constitutionnel widmet heute unter der Unterschrift seines Redacteurs en chef der Discussion über die englische Thronrede in dem Londoner Parlamente einige Worte. Er findet, daß diese Discussion nur geringen Aufschluß über die äußeren Fragen, die noch schwebend sind, gegeben hat. Er findet, daß die Minister der Königin sich nur über einen einzigen Punkt deutlich ausgesprochen haben, nämlich über die Existenz eines angeblichen geheimen Vertrages, der im Namen der Westmächte Oesterreich den Besitz seiner italienischen Besitzungen sichergestellt habe. „Dieses ist eine Fabel", sagt der Constitutionnel weiter, „welche schon letztes Jahr aufgetischt wurde, und die Herr Disraeli wieder aufgetischt hat, um seine Rede zu würzen. Die Wahrheit ist, daß Frankreich seiner friedlichen und gemäßigten Politik zufolge während des Laufes des orientalischen Krieges Oesterreich in Kenntniß gesetzt hat, daß es nicht die Absicht habe, auf irgend einem Punkte Europas Eroberungen zu machen, und daß es deshalb auch Oesterreich nicht in Italien beunruhigen würde. Es scheint uns, daß zwischen dieser Sprache und der, welche Herr Disraeli den Kaiser führen läßt, ein großer Unterschied besteht. Es liegt ein Abgrund dazwischen, eine Macht nicht angreifen und sich verpflichten, ihre Besitzungen zu garantiren; nicht versuchen, ihr einen Theil ihrer Besitzung zu nehmen, und sie ihr sicher stellen."

Aus China bringen der „Constitutionnel" und die „Independance" eine interressante Nachricht. Während China zur Stunde Alles anwendet, um sein Reich für die fremden Beziehungen und Handelsverbindungen so viel als möglich abzusperren, hat der König von Korea, obgleich er die Souzeränität des Hofes von Peking anerkennt, aber vollständig unabhängig von demselben betreffs seiner inneren Angelegenheiten ist, alle seine Küstenstädte für den Handel mit allen Nationen eröffnet. Das Königreich Korea bildet die Halbinsel zwischen dem ochotzkischen und dem chinesischen Meere, gränzt im Süden an China und im Westen und Norden an die Mandschurei und Japan. Es ist ein sehr fruchtbares Land, producirt vortrefflichen Thee und werden seine Seidenstoffe den chinesischen vorgezogen.

Großbritannien.

Aus London vom 6. Februar wird telegraphirt: „Zu Anfang der heutigen Unterhaus-Sitzung vertagte Hr. Layard wegen Abwesenheit Lord Palmerstons eine von ihm angekündigte Interpellation. Er hatte nämlich die Absicht, an die Regierung die Frage zu richten, ob der in Paris befindliche persische Gesandte für seine Unterhandlungen mit Lord Cowley dieselben Vollmachten besitze, mit welchen er in Constantinopel versehen gewesen sei, und wann sie die auf den Krieg mit Persien bezüglichen Papiere dem Hause vorzulegen gedenke. Lord John Russell beklagt sich darüber, daß die Antwort-Adresse auf die Thronrede gewissermaßen eine zum Voraus bindende Kraft für das Haus hinsichtlich seines Meinungs-Ausdruckes über den persischen Krieg habe. Sir George Grey entgegnet, eine derartige Absicht sei der Regierung durchaus fern gewesen. Der Schatzkanzler erklärt als Antwort auf eine Frage Milner Gibson's, er werde das Ausgabe-Budget früher als gewöhnlich vorlegen und schlage zu diesem Ende den nächsten Dienstag vor. Für die gesammte Finanz-Vorlage könne dann das Haus einen Tag anberaumen. — Disraeli erklärt, er werde seinen die Aufhebung der Einkommen-Steuer betreffenden Antrag nicht fallen lassen."

Eine telegraphische Depesche aus London vom 7. Februar lautet: „Im Unterhause war gestern ohne Opposition eine Resolution angenommen, welche die Ernennung eines Ausschusses zur Prüfnng des Freibriefes der Bank von England für wünschenswerth erklärt."

Die Morning-Post bringt aus Alexandrien eine telegraphische Depesche, wonach die Engländer eben im Begriff wären die Orte Mohammrad und Bender Ali an der Küste des persischen Meerbusen zu besetzen. — Die Espérence, ein griechisches Journal, versichert, daß der König Otto vor der Räumung seines Reiches von den Westmächten eine Aenderung seines Cabinets nicht vornehmen wird.

Rußland.

Petersburg, 30. Jänner. Der Kaiser hat vorgestern eine Reise bis in die Gegend von Tschudowo unternommen, war aber gestern schon wieder hier. — Der General-Major Budberg, Commandeur der im Kaukasus stehenden 13. Division, schon seit längerer Zeit kränklich und an diesem Posten vertreten, ist jetzt pensionirt worden. — Der Collegienrath Lamanski, Secretär der hiesigen geographischen Gesellschaft, hat von dem Kaiser die Genehmigung erhalten eine anderthalbjährige Reise durch Europa zu machen, um die auswärtigen Verbindungen dieser Gesellschaft zu vermehren. Der Kaiser hat zur Bestreitung der Kosten eine sehr bedeutende Summe bewilligt. Die Gesellschaft hat bei dem Minister des Inneren beantragt, bei den Volkszählungen künftig mehr Angaben einsammeln zu lassen, deren Kenntniß im Interesse der geographischen Statistik wünschenswerth wäre. Ein ähnliches, früher bei dem Finanzminister angebrachtes Gesuch war abschläglich beschieden worden.

Es scheinen die Dinge in Persien eine ernstere Wendung zu nehmen als man ursprünglich vermuthete. Bekanntlich hatten sich hier mehrere der Befehlshaber der Truppen am Kaukasus und am Kaspischen Meere auf allerhöchsten Befehl hier versammelt und den Berathungen des Kriegsrathes beigewohnt, wo die Rede von neuen Truppen-Dislocationen und Concentrirungen, überhaupt von Dispositionen gewesen sein soll, welche durch die Ereignisse in Persien motivirt wären. Es wurden mehrere Courriere hintereinander nach Orenburg und an den Kaukasus abgesandt.

Der Admiral Zebrikoff, der die zweite Brigade der schwarzen Meeres-Flotte commandirt, ist nach Nicolajeff, die Generäle Kaphern, Commandeur des rechten Flügels der kaukasischen Linie, und Gintoff, der neue Stabs-Chef des sibirischen Corps, sind an ihre Bestimmungs-Orte abgegangen, dagegen der bisherige Stabschef im Kaukasus, General-Major Indreniuß, hier angekommen. — Das Marine-Departement hat für den Bedarf der Flotte in Petersburg, Kronstadt, Reval, Abo und Archangel für das nächste Jahr Lieferungen von mehr als 1,200,000 Centnern englischer Steinkohlen ausgeschrieben.

Die Berichte des, wie bereits erwähnt, von der belgischen Regierung nach Rußland entsendeten ehemaligen Consuls von Singapore, M. Maschet, über die commerciellen und industriellen Verhältnisse Rußlands lauten sehr günstig; M. Maschet lobt, wie das „Journ. d. Debats" meldet, besonders die Tuch-Fabrikationen und erwähnt hierbei besonders die trefflichen Maßregeln, welche für die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter genommen sind, die Sorgfalt, welche man für die Kranken und für die Erziehung der Kinder der Arbeiter an den Tag legt, hat ihn in Staunen gesetzt. — Dasselbe Journal bringt einige interessante statistische Notizen über Rußland. Nach denselben beträgt die Seelenzahl des russischen Reiches, mit Ausnahme Polens und Finnlands, welche 7 Millionen Einwohner zählen, in runder Summe 60 Millionen. Vom Jahre 1840 bis 1855 sind 40 Millionen Geburten und 30 Millionen Sterbefälle notirt; also eine Vermehrung in 15 Jahren von 10 Millionen. Im Jahre 1855 sind zu Petersburg 16,092 Geburten, unter denen $\frac{1}{4}$ illegitim, vorgekommen. Der fünfte Theil der aufgezählten Todesfälle ist durch Brustleiden hervorgerufen. Das Klima in Petersburg ist für diese Leiden nicht günstig, während das in Moskau selbst heilsame Wirkungen hervorbringen soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

† Für den verewigten Fürsten Hannibal von Thurn-Taxis, General der Cavallerie und Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde am 5. l. M. in der Jesuitenkirche zu Lemberg ein feierliches Seelenamt bei Aufstellung eines großen Katafalks celebrirt. Die Anregung zu dieser Todtenfeier ging von dem in Lemberg garnisonirenden Regiment aus, dessen Inhaber der verstorben Fürst war.

† Am 27. Jänner verstarb zu Bologna der k. k. österreichische Generalmajor, Baron Joseph Schneider-Arno, dortiger Stadt- und Platz-Commandant, der früher eine Zeit lang in Krakau gestanden.

** Katholisches Archiv. Demnächst soll in Wien ein katholisches Archiv als das officielle Organ des Episcopates erscheinen, in welchem die bischöflichen Erlässe und Anordnungen für die Geistlichkeit zur Veröffentlichung gelangen werden.

** Der Verwaltungsrath der Kaiserin Elisabeth-Bahn hat sich bereit erklärt, die bei den Ausgrabungen gemachten archäologischen Funde in der Gegend von Groß-Pöchlarn zur Kenntniß der Central-Commission für Baudenkmale zu bringen und deren Verschleppung zu verhüten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direction des galizisch-ständischen Credit-vereins hat zur Bequemlichkeit der Inhaber von galizischen Pfandbriefen, welche im Königreich Polen ansäßig sind, eine Agentie bei dem Handlungshause Leopold Kronnenberg in Warschau errichtet, welche die fälligen Coupons und verlosten Pfandbriefe zu vollem Nominal-Werthe in österreichischen Banknoten auszahlen, sowie halbjährige Verfallszinsen escomptiren, ferner die von Coupons freien Talons gegen neue Coupons austauschen und zeitweise auch mit dem An- und Verkaufe von galizisch-ständischen Pfandbriefen befassen wird.

— In Böhmisch-Leipa soll am 10. d. M. eine Versammlung abgehalten werden, in welcher über das Projekt einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Zittau und der nördlichen Staatsbahn über Böhmisch-Leipa Berathung gepflogen wird.

— Handelsgesetz-Entwurf. Die Triester Handelskammer hat in der Sitzung vom 26. v. M. beschlossen, auf Absendung eines mit den Rhederei- und Schifffahrts-Verhältnissen vertrauten Juristen nach Nürnberg anzutragen.

— Ueber die Bergwerksproducten-Erzeugung in Niederösterreich im Verwaltungsjahre 1856 gehen der „Linz. Ztg." folgende authentische Daten zu: V. U. W. W. 918,859 Ctnr. Steinkohlen, 742 Ctnr. Alaun, $30,445\frac{90}{100}$ Ctr. Floss.- oder Roheisen, 347,408 Ctr. Eisenerz. V. O. W. W. 656,628 Ctr. Steinkohlen. V. O. M. B. $62,369\frac{32}{100}$ Ctr. Eisenerz, 2618 Ctnr. Grafit. Zusammen 1,575,487 Centner Steinkohlen, 742 Centner Alaun, $30,445\frac{90}{100}$ Ctr. Floss.- o. Roheis. $409,777\frac{32}{100}$ Ctr. Eisenerz 2618 Ctr. Grafit.

— Nach einer Eröffnung des K. bayrischen Staatsministeriums des Handels wurde das kgl. Nebenzollamt 2. Klasse zu Rückenbach im Bezirke Linda in Bayern aufgehoben.

— Der neue russische Zolltarif ist bereits ausgearbeitet, hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und soll schon im nächsten Monat veröffentlicht werden.

— Die Jänner-Uebersicht der Preußischen Bank zeigt gegen geprägtes Geld und Barren 23;869,600 Thlr. (Zunahme 1,035,000), einen Banknotenumlauf von 45,671,100 Thlr. (Abnahme 1,463,800).

Krakauer Curs am 9. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Plf. 414 verl. 412 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{1}{3}$ verl. $97\frac{1}{2}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{3}{4}$ verl. $104\frac{3}{4}$ bez. Russ. Imp. 8.28 8.20. Napoleond'ors 8.16—8.10. Vollw. holl. Ducaten 4.50 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.53 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $96\frac{1}{4}$—$95\frac{3}{4}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $83\frac{1}{4}$—$82\frac{3}{4}$. Grundentl.-Oblig. 82 — $81\frac{1}{2}$. National-Anleihe $86\frac{1}{2}$—$85\frac{7}{8}$ ohne Zinsen.

Wien, 9. Februar. (Wochenbericht.) Auf dem Schlachtviehmarkte wurden 2179 Stück aufgetrieben, nnd davon 1859 St. auf dem Platze verkauft. Der Durchschnittspreis betrug 21—24 fl. per Centner.

Auf dem Getreidemarkte wurden 750 M. Weizen zu 4. fl. 19 kr., 6036 M. Hafer zu 1 fl. 53 kr., (gestiegen um 3 kr.) und 58 M. Mais zu 2 fl. 36 kr., (gestiegen um 5 kr.) im Durchschnitte verkauft.

Frankfurt, 7. Februar. Berliner Wechsel 105. — Hamburger Wechsel 89 Br. — Londoner Wechsel $117\frac{3}{8}$. — Pariser Wechsel $93\frac{3}{8}$. — Darmstädter Bankactien 312. — 3% Spanier $36\frac{1}{4}$. — 1% Spanier $23\frac{11}{16}$. — Spanische Creditbank von Pereire 537. — Spanische Creditbank von Rothschild 495.

Hamburg, 7. Februar. 3%. Spanier $34\frac{1}{4}$. — 1%. Spanier $22\frac{3}{8}$. — Stieglitz vom Jahre 1855—$96\frac{3}{4}$.

Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, Frühjahrslieferungen unbeachtet; Roggen loco unverändert, pro Frühjahr ab Königsberg 122 Pfd. zu 76 zu haben ohne Käufer.

Oel loco $31\frac{3}{4}$, pro Frühjahr $32\frac{7}{8}$, pro Herbst $30\frac{1}{4}$.

Kaffee unverändert, 2300 Sack Rio schwimmend, loco ungefähr 3000 Sack.

Zink 5000 Ctnr. loco März $18\frac{5}{8}$.

Amsterdam, 6. Februar. 1% Spanier $23\frac{11}{16}$. — 5% Russen-Stieglitz $99\frac{1}{2}$. — 5%. Russ.-Stieglitz von 1855 $96\frac{9}{16}$. — Holländische Integrale $63\frac{7}{8}$.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert sehr stille. Raps pro Frühjahr $90\frac{1}{2}$ nominell, pro Herbst 80. — Rüböl pro Frühjahr $50\frac{5}{8}$.

London, 6. Februar. 1%. Spanier $23\frac{3}{4}$. — Sardinier 90. — 5%. Russen $108\frac{1}{2}$. — $4\frac{1}{2}$ % Russen $96\frac{1}{4}$. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6 Sch.

Das fällige Damfschiff aus New York ist eingetroffen.

Getreidemarkt. In Weizen limitirtes Geschäft bei unveränderten Preisen. Alle Sorten Frühjahrsgetreide flau; Preise gegen vergangenen Montag unverändert. Mehl flau und etwas billiger.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Mailand, 7. Februar. Die „Gazetta uffiziale di Milano" meldet: Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Gnadenwege 29 im Strafhause von Mailand befindlichen Individuen den Rest, zweien die Hälfte der Strafe erlassen, Einem die zweimonatliche Kerkerstrafe in Hausarrest zu verwandeln geruht; ferner wurde 13 Criminalverhafteten in Brescia 9 in Como und 7 in Pavia der Rest der Strafe erlassen. Der schwebende Prozeß gegen 24 Bewohner der Gemeinden Garola, Padiano und Cremenzano wegen geleisteten Widerstandes gegen Gensdarmen am 8. Juli 1855 wurde auf Allerhöchste Anordnung niedergeschlagen und die gegen dieselben eingel itete Untersuchung eingestellt.

Turin, 7. Februar. Großfürst Michael ist von hier abgereist.

Parma, 6. Februar. Gestern ging das österreichische Garnisonsbataillon nach Piacenza, am 3. d. M. defilirte dasselbe vor der Herzogin. Die Officiere hatten hierauf eine Abschiedsaudienz und wohnten einem Diner und Balle im Palais bei; auch fanden verschiedene Ordensverleihungen statt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

ingeführt; seit seiner Entlassung aus dem activen Dienst konnte schon gar nicht mehr die Rede davon sein, da ihm eine solche Stellung in Kassel nicht schmeichelhaft erschien, so verließ er die Residenz, um sich in Marburg häuslich niederzulassen. Dort aber stieß ihn auch die Mittelklasse zurück, wie die bekannte Geschichte mit dem Casino nur zu deutlich bewies. Zur Neujahrszeit wurde ihm seine Wohnung in Marburg gekündigt; da er nun wegen einer andern Wohnung nachfragen ließ, mußte er erfahren, daß man ihn in allen besseren Häusern zurückwies. Nothgedrungen ließ er auch in Kassel nachforschen, aber da will ihn noch viel weniger Jemand in sein Haus aufnehmen. Im Publicum glaubt man, daß er leicht in ganz Kurhessen kein Haus finden werde, das ihn aufzunehmen bereit sei, und daß man ihn auf diese Weise zur Auswanderung nöthigen wolle.

** In Kurhessen ist jetzt den Civilstaatsdienern das Tragen von Schnurr-, Knebel- und Kinnbärten untersagt worden, dagegen darf ein anständiger Backenbart beibehalten werden. Den Pedellen der Behörden, welche früher beim Militär gestanden haben, ist dagegen das Tragen eines Schnurrbarts gestattet.

** Im südlichen Frankreich ist der Schnee in solch ungeheueren Massen niedergefallen, wie nie seit Menschengedenken. Ganze Ortschaften sind im wahren Sinne des Wortes verschneiet, Die Behörden haben vollauf zu thun, den Inwohnern wenigstens Lebensmittel zu verschaffen um sie von gänzlichem Untergange zu retten. Die Kälte nimmt zu; der Canal du Midi ist zugefroren.

** Eine neue Art Kriegführung. Ein Correspondent der „A. Allg. Ztg." in Hong-Kong erzählt: „Um die Kriegsschiffe im Kanton-Flusse zu beunruhigen, ließen die Chinesen Feuerbrände gegen sie antreiben, und einzelne Chinesen zeigten dabei eine große Keckheit und Todesverachtung. So wurden auch einige Boote in Bewegung gesetzt, gefüllt mit dem größten Unflat, den China nur producirt, und wovon keiner sich einen Begriff machen kann, der nicht auf dem Kantonflusse gewesen. Diese Boote wurden nun gegen die Schiffe angetrieben, und vermittelst darin angebrachter Pulverfässer explodirten sie an der Seite der Engländer, so daß diese bis an die äußerste Spitze der Masten mit dem scheußlichsten Quark besudelt wurden. Und zwar soll der Gestank so arg gewesen sein und der Schmutz sich so in dem Tauwerk angesetzt haben, daß man die Spuren davon noch lange Zeit merken wird.

** Eine Sitzung des Pierce'schen Ministerrathes. Der Präsident, schreibt man der „K. Z.", ist der Erste, der in das Sitzungszimmer tritt; er wählt seine Stellung vor dem Feuer am Kamin, die Hände auf den Rücken gelegt und eine Portion Kautabak im Munde. Der Kriegs-Minister nimmt in seinem Armstuhl Platz, die Füße auf den Tisch gelegt und in seiner Hand die letzte Nummer des New-Orleans Delta, von Zeit zu Zeit den Rauch eines Cuba-Cigarre von sich blasend. An dem anderen Ende des Tisches sitzt der unermüdliche Attorney General, eilig mit einem Briefe an seinen Agenten in New-York beschäftigt, dem er die Anlage seines letzten Rechnungs-Abschlusses in sicheren 10 Procent aufträgt. Der Staatssecretär wird nie mit seinen Depeschen zur rechten Zeit für die Sitzung fertig und läßt auch dieses Mal auf sich warten. Die Herren von der Marine, dem Innern und des Post-Departements befinden sich auf Urlaub. Der langsame und nie aus seiner Fassung zu bringende Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten ist der Letzte, welcher eintritt und die Gesellschaft vollzählig macht. Nun beginnt die Unterhaltung, Die gestrige Verhandlung im Senate oder Hause, der Leit-Artikel in der Union, die Kannengießerei in den Hotels und Ausschüssen bilden die ersten Themata des Gespräches; hierauf werden ein halbes Dutzend Absetzungen und Anstellungen von Beamten besprochen, worauf Privatbriefe der Busenfreunde der Administration aus allen Staaten folgen, die vorgelesen, begutachtet und erwiedert werden; endlich kommen die Regierungsgeschäfte. Aber die Stunde zum Diner hat bereits geschlagen, und der Präsident hat nur eben Zeit seinen Ministern zu empfehlen, die Sache für morgen vorzubereiten. Man trennt sich mit dem Wunsche, anderen Tages nichts zu versäumen.

Kunst und Literatur.

† **München.** Am 2. d. ist die neueste Arbeit der Frau Birch-Pfeiffer, „Die Grille", über unsere Hofbühne gegangen und hat starken Effect erregt. Das sind allerdings erschütternde Geschichten! Wir haben die Geschichte eines jungen Mädchens, der natürlichen Tochter einer leichtsinnigen Mutter vor uns, welche als Kind durch ihr schrankenloses Wesen den Haß der Dörfler auf sich zieht und als Hexe gilt, wie ihre Großmutter, die alte Fadet. Diese bringt zwar dem Mädchen eine gute, sittlich-religiöse Erziehung per Knute bei, wird aber vom Volke dennoch für eine Zauberin gehalten, als Orakel bei allen Vieh- und Menschenkrankheiten zu Rathe gezogen und ebenso gefürchtet, als gehaßt. Die alte Fadet hatte in ihrer Jugend eine Liebschaft mit dem Bruder des reichen Barbaud, der aber lieber sein Haus angezündet, als sie hineingelassen hätte. Der Sohn dieses Barbaud verliebte sich in die von der Großmutter sogenannte „Grille", welche Jedermann für häßlich hält, die aber doch als ein gar seltsam gutes, vernünftiges und schönes Mädchen heranwächst, so daß der sich lang sträubende Vater selbst seinem bis zur Raserei verliebten Sohne das Mädchen zuführt. Dies ist der oberflächliche Riß der an pikanten Situationen reichen Handlung.

** Im Münchener „Punsch" führen die bekannten Witzbolde Marl und Sepperl folgendes Zwiegespräch: Marl. Also der Dingelstedt kommt fort? Da wird seine Gegenpartei jubeln. Sepperl: Ich sage Dir: die größte Schadenfreude ist nicht bei seinen Gegnern, sondern auf Seiten der „Denker." (Bekanntlich der Name der gefeierten Schauspielerin, gegen welche Dingelstedt einen Proceß eingeleitet.)

** Se. Majestät der König von Preußen hat durch den Bildhauer Afinger in Berlin eine Marmorbüste von Ernst Moriz Arndt anfertigen lassen und bestimmt, daß dieselbe in den Räumen der Universitäts-Bibliothek zu Bonn aufgestellt werde.

** Die große Novität des Tages in der Pariser Theaterwelt ist die Oper „Psyche" von Thomas, die nach der alten Mythe von Amor und Psyche bearbeitet, in der Opéra comique gegeben wird. Man rühmt der Musik, die mehr harmonisch als melodiös sein soll, Großartigkeit und antike Einfachheit des Styls nach, Eigenschaften, die sich vorzüglich in den trefflich gearbeiteten Chören bemerkbar machen sollen. Wir unsererseits erlauben uns, an der antiken Einfachheit und Großartigkeit der Musik schon deshalb zu zweifeln, weil das Pariser Publicum für dergleichen gewiß das am wenigsten empfängliche von allen ist.

** Der bekannte Schwätzer Philarète Chasles, der sich die Krone der Lächerlichkeit durch seine Schiller-Uebersetzung erwarb, dieser bewirbt sich jetzt ernsthaft um den erledigten Stuhl in der Akademie. Die Zeiten sind zwar längst vorüber, wo ganz Europa staunend aufsah zu der französischen Akademie, aber Philarète Chasles, das wäre denn doch zu stark!

** Der von uns erwähnte Prager Compositeur Herr Heinrich ist nach Weimar abgereist, um seine Urwald-Symphonie vor Franz Lißt zu produciren.

† Franz Lißt hat den Wunsch geäußert, Mitglied der Ordensbruderschaft der Franziskaner zu werden. Er that dieß offenbar nur deßhalb, auf daß es von ihm heiße: so groß als Virtuos wie Franz is kaner.

† Fräulein Rachel befand sich zu Ende December v. J. in Esnea in Oberegypten, ihr Gesundheitszustand hat sich merklich gebessert.

Theater-Anzeige.

Samstag, den 14. d. Mts., wird zum Benefice des Herrn Waltzer Mozart's „Zauberflöte" gegeben.

(Zur Berichtigung der in Nr. 30 d. Bl. gebrachten Notiz über das nächstens auf der Bühne auszustellende Bild wird uns mitgetheilt, daß dasselbe kein Gemälde, sondern eine kunstvolle musivische Arbeit sei, zu welcher nicht weniger als 120,000 geschliffene bunte Glasstifte verwendet wurden.)

Amtliche Erlässe.

Nr. 27963. **Ankündigung.** (105-2-3.)

einer Lieferung von Roßhaarmatratzen ꝛc.

Zur bessern Einrichtung der Badeanstalt in Krynica werden:

20 Stück dreitheilige Roßhaarmatrazzen,
20 „ mit Roßhaar gefütterte Kopfpolster
und 20 „ wollene weiße Sommerdecken

anzuschaffen gesucht.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre dießfälligen schriftlichen versiegelten Anträge längstens bis 26. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei dem Oekonomate der k. k. Finanzlandes-Direktion in Krakau (Amtsgebäude am Stradom) zu überreichen, wo um 3 Uhr Nachmittags zur kommissionellen Eröffnung der Offerte geschritten werden wird.

Dem Offerte ist ein Vadium von 20 fl. beizuschließen, welches demjenigen, dessen Anerbieten gleich von der Kommission als unannehmbar befunden wird, im Falle seiner Anwesenheit unmittelbar zurückgestellt werden wird.

Lieferungsbedingnisse:

1) Jede Matratze hat aus 3 gleichen Polstern zu bestehen, welche zusammen 18 Wiener Pfund reines Roßhaar ohne alle Beimengung anderer Stoffe wohlgezupft und gleichmäßig vertheilt enthalten müssen.
Der Ueberzug hat aus festem, dichten, gewöhnlichen Matratzenzeug zu bestehen, wovon eine, mit dem Siegel des Offerenten versehene Probe dem Offerte beizulegen ist.
2) Die Kopfpolster sind aus demselben Zeuge wie die Matratzen anzufertigen und haben je 4 Pfund gutgereinigtes, wohlgezupftes Roßhaar ohne alle Beimengung anderer Stoffe zu enthalten.
3) Die angetragenen Decken sind nach ihrer Länge, Breite und Schwere und sonstigen Beschaffenheit in dem Lieferungsantrage genau zu beschreiben.
4) Die Lieferungszeit wird auf den 20. April d. J. festgesetzt, jedoch steht dem Unternehmer frei, die zu liefernden Artikel auch früher abzustellen.
5) Den Unternehmungslustigen wird ferner freigestellt, die Lieferung in Krakau oder in Neu Sandec zu realisiren und darnach auch ihre Anträge einzurichten.
6) Es werden auch Anträge auf die einzelnen Artikel, (Matratzen, Polster und Decken) angenommen werden.
7) Die verlangten Preise müssen für jeden Artikel besonders in Ziffern und Buchstaben bestimmt und ohne Bezugnahme auf ein anderes Offert ausgedrückt werden.
8) Für alle Lieferungsgegenstände wird eine solide Arbeit aus guten Stoffen gefordert, daher auch Alles zurückgewiesen werden, was nicht qualitätmäßig befunden wird.
9) Die gelieferten Gegenstände werden commissionell und zwar je nach dem Orte der Ablieferung entweder von dem Oekonomate der Finanz-Landes-Direktion oder von der Finanz-Bezirks-Direktion in Neu Sandec übernommen und hiebei in Absicht auf ihre entsprechende Beschaffenheit geprüft werden. Behufs dieser Prüfung wird insbesondere der Inhalt der Matratzen und Polster untersucht und die Abwage desselben vorgenommen werden, daher denn auch das Wiedervernähen der aufgetrennten Stellen vom Unternehmer oder auf dessen Kosten zu geschehen haben wird.
10) Für die qualitätmäßig abgelieferten Gegenstände wird dem Unternehmer die möglichst schnelle Bezahlung des bedungenen Lieferungspreises zugesichert.
11) Das Vadium wird nach beendigter Lieferung zurückgestellt, im Falle der Nichtzuhaltung des Lieferungsvertrags hingegen als verfallen erklärt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direktion.

Krakau, am 14. Jänner 1857.

Nr. 27963. **Kundmachung.** (106. 2—3)

Für die Krynicaer Badeanstalt (auf dem galizischen Religionsfondsgute Muszyna im Sandezer Kreise) wird auf die Dauer der Saison 1857 ein Gastgeber gesucht. Unternehmungslustige haben ihre mit einem Vadium von 20 fl. und mit den gehörigen Ausweisen über ihre bisherige Beschäftigung und die Befähigung zur befriedigenden Besorgung eines solchen Geschäfts, so wie über ihre Vermögensverhältnisse und ihre Unbescholtenheit belegten Offerte längstens bis Ende März 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez zu überreichen. Dort und in der Registratur der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau können die Bedingnisse dieser Unternehmung eingesehen werden.

Die wesentlichsten davon sind:

1) Die Entrichtung eines Pachtschillings wird nicht gefordert, ein etwaiges Anbot jedoch angenommen.
2) Der Gastgeber erhält für die Vertragsdauer das Traiteurgebäude, bestehend aus 3 Wohnzimmern, einem Saale, einem Billardzimmer und zwei Gastzimmern sammt Nebenubicationen und der vorhandenen Einrichtung zur Benützung.
3) Für dieselbe Dauer wird ihm die Befugniß zum Tabakkleinverschleiße verliehen.
4) Der Unternehmer hat das Recht, Speisen, Getränke und Erfrischungen aller Art an die Gäste zu verabreichen, muß sich jedoch hiebei den Weisungen des Badearztes fügen.
5) Auf die Bade- und Trinkkuranstalt steht dem Gastgeber keinerlei Anspruch oder Einfluß zu.
6) Wird dem Unternehmer — falls er sich die allseitige Zufriedenheit erworben hat — die thunlichste Berücksichtigung in Betreff der Verlängerung des Vertrages auf die nächste Saison und so fort zugesichert, dagegen aber auch der Badeverwaltung das Recht vorbehalten, ihm den Vertrag zu kündigen, wenn er seinen Verpflichtungen nicht nachkäme.

Zum Schlusse wird bemerkt, daß die Krynicaer Badeanstalt in der Saison 1856 von 238 Familien und beziehungsweise von 537 Personen besucht wurde, und daß diese Saison vom 5. Juni bis 20. September gedauert habe.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 14. Jänner 1857.

Z. 121. **Edict.** (109.2—3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gerichte Wojnicz wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Grundbesitzers Simon Nowak aus Zdonia die Einleitung der Amortisirung des demselben angeblich in Verlust gerathenen National-Anlehensscheines dd. 16. August 1854 Nr. 373 über 50 fl. CM., ausgefertigt von dem k. k. Steueramte Wojnicz bewilligt worden. Es wird daher derjenige, in dessen Besitz sich diese Urkunde befindet, hiemit aufgefordert, seinen Besitz diesem Gerichte, so gewiß binnen einem Jahre, das ist bis zum 4. Februar 1858 anzuzeigen, widrigens dieser Anlehensschein für null und nichtig erklärt würde. Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wojnicz, am 4. Februar 1857.

Nr. 2442. **Edict.** (78.3)

Vom Andrychauer k. k. Bezirksamte als Gericht wird hiermit öffentlich kundgegeben, daß über Ansuchen des Franz Damski'schen Concursmassa-Vermögens-Verwalters die gerichtliche Feilbietung der in diese Concursmassa gehörigen Realität ad Nr. 4 in der Stadt Andrychau, bestehend in einem ebenerdigen Steinhause, Hausplatz und Hofraume, unter nachstehenden Bedingniß bewilligt, und zu diesem Behufe zwei Feilbietungstagsatzungen, auf den 3. März und 4. April 1857, jedes Mal um 10 Uhr Vormittags, bei diesem Gerichte bestimmt wurden.

1) Zum Ausrufspreisen wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 2477 fl. 8 kr. CM. angenommen und jeder der Licitationslustigen hat 10% des Schätzungswerthes als Vadium zu Händen der Licitations-Commission im Baaren zu erlegen, welches dem Meistbietenden in die erste Kaufschillingshälfte eingerechnet, den Uebrigen aber nach der Licitation zurückgestellt werden wird.

2) Der Ersteher ist verpflichtet, die erste Kaufschillingshälfte binnen 14 Tagen, die zweite binnen der darauf folgenden 30 Tage, vom Tage der Zustellung des den Licitationsact bestättigenden gerichtlichen Bescheides gerechnet, gerichtlich zu erlegen, oder sich auszuweisen, daß die verhypothezirten Gläubiger ihre Forderungen auf der Hypothek belassen wurden, oder sich mit dem Käufer auf irgend eine Weise ausgeglichen haben.

3) Der Käufer hat die auf dieser Realität intabalirten Lasten nach Maß des angebotenen Kaufschillings zu berechnen, wenn die Gläubiger ihr Geld vor der allenfalls vorgesehenen Aufkündigung nicht annehmen wollten.

4) Sollte diese Realität in den obbestimmten zwei Terminen nicht über oder wenigstens um den Schätzungspreis an Mann gebracht werden, so wird im Grunde §. 148 der gal. G. O. und hohen Hofdecretes vom 25. Juni 1824 Nr. 2017 zur Vernehmung der Gläubiger wegen Aufstellung erleichternder Bedingungen die Tagfahrt auf den 20. April 1857 um 10 Uhr Vormittags bestimmt, zu welcher die auf der Realität grundbücherlich ausgezeichneten Gläubiger mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden zur Mehrheit der Stimmen der Erscheinenden gezählt werden.

5) Sobald der Käufer den Licitationsbedingnissen wird Genüge geleistet haben, wird ihm auf sein Ansuchen das Eigenthumsdecret zu der erkauften Realität ertheilt, und die grundbücherliche Passiva mit Ausnahme der übernommenen von derselben extabulirt und auf den Kaufschilling übertragen werden.

6) Sollte dagegen der Ersteher welche immer der Feilbietungsbedingnisse nicht erfüllen, so verliert er das erlegte Vadium, und die gekaufte Realität wird auf seine Gefahr und Unkosten in einem einzigen Termine auch unter dem Schätzungswerthe relicitirt, und das erlegte Vadium sowohl zur Berichtigung der Licitationskosten, so wie auch zur Entschädigung der Hypothekar- und sonstigen Gemeingläubiger, der allfällige Mehrbetrag aus dem übrigen Vermögen des Käufers eingebracht werden, indem dieser für jeden Schaden, der aus der Nichtzuhaltung der Bedingnisse den Gläubigern erwachsen sollte, mit seinem ganzen Vermögen zu haften hat; so wie er auch im Falle eines bei der Relicitation erzielten höheren Kaufschillings auf den Ueberschuß keinen Anspruch hat.

7) Die Kosten der Einantwortung und Einverleibung sammt der Perzentualgebühr hat der Käufer aus Eigenem ohne Abschlag vom Kaufschillinge zu bestreiten.

8) Der Schätzungsact und das Grundbuch können hiergerichts eingesehen und abschriftlich erhoben werden; über Steuern und städtische Abgaben kann jeder Kauflustige die Auskunft bei der Steuer- und Stadtkasse erlangen.

9) Israeliten werden zu dieser Licitation zu Folge der bestehenden Gesetze und zwar des hohen Hofdecrets vom 28. März 1805 und der kaiserlichen Verordnung vom 2. October 1853 Nr. 190 R. G. B. weder persönlich, noch mittelst eines Bevollmächtigten zugelassen.

Von dieser Feilbietung werden sämmtliche, dem Wohnorte nach bekannten Hypothekar- und sonstigen Concursmassegläubiger zu eigenen Händen oder mittels der dem Gerichte bekannten Sachwalter und Bevollmächtigten, so wie auch jene, deren Wohnort hiergerichts unbekannt ist, oder denen dieser Feilbietungsbescheid entweder gar nicht, oder nicht zeitgerecht zugestellt werden könnte, durch den zur Wahrung ihrer Rechte in der Person des Andrychauer Handelsmannes Georg Wyborny aufgestellten Curator, endlich die Concursmasse-Vertreter und Vermögens-Verwalter verständigt.

Andrychau, am 29. December 1856.

N. 256. **Kundmachung.** (108.1—3)

Von Seite des Krakauer israelitischen Gemeinde-Comité's wird in Folge Erlasses der hohen k. k. Landesregierung vom 27. April 1856 Z. 7335 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Wahl eines Rabbiners für den Krakauer Judengemeinde-Bezirk mit dem Gehalte jährlicher 750 fl. CM. hierorts gleich nach Ablauf des untengesetzten Termines stattfinden werde.

Die Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig iustruirten Gesuche bis Ende März 1857 bei dem Krakauer israelitischen Judengemeinde-Komité frankirt einzubringen, und darin die legale Nachweisung:

a) Ueber ihr Alter, ihren Geburtsort und ihre bisherige Beschäftigung.
b) Ueber ihre Eigenschaft als österreichischer Unterthan.
c) Ueber ihre Moralität.
d) Ueber ihre Eignung zum Rabbineramte, und
e) Ueber die zurückgelegten Gymnasialstudien beizuschließen.

Vom israel. Gemeinde-Komité der k. Hauptstadt

Krakau, den 22. Jänner 1857.

---

ad Nr. 110. **Kundmachung.** (103.3)

Am 16. Februar 1857 um 9 Uhr Vormittags, wird beim k. k. Bezirksamte zu Wieliczka eine Licitation wegen Verpachtung der Bespeisung der Gefangenen und Sträflinge an den Mindestfordernden auf die Zeit vom 1. März 1857 bis Ende Dezember 1857 abgehalten werden.

Dieß wird zur allgemeinen Kenntniß mit dem gebracht, daß im Durchschnitte täglich 40 Portionen benöthiget werden, daß das zu erlegende Vadium 260 fl. CM. beträgt, daß auch schriftliche Offerten angenommen, und die übrigen Bedingnisse vor der Licitation bekannt gegeben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, am 31. Jänner 1857.

Wiener Börse - Bericht

vom 9. Februar 1857.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		86 7/8—87
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		95 1/2—96
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	84 3/8—84 1/2
detto	„ 4 1/2%	74 1/2—74 3/4
detto	„ 4%	66 1/4—66 1/2
detto	„ 3%	50 1/4—50 1/2
detto	„ 2 1/2%	42—42 1/4
detto	„ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	95——
Oedenburger detto	„ 5%	93——
Pesther detto	„ 4%	94——
Mailänder detto	„ 4%	93 1/2——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	88 1/2—89
detto v. Galizien, Ung. ꝛc.	„ 5%	81 1/4—81 3/4
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	86—86 1/2
Banco-Obligationen	„ 2 1/2%	63 1/4—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		292—295
detto „ 1839		137 1/4—137 1/2
detto „ 1854	4%	110 3/4—111
Como-Rentscheine		13 3/4—14

Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	86 [illegible]—87
Gloggnitzer detto	„ 5%	82—82 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	83—84
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		115—116
Actien der Nationalbank		1035—1037
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt		282 3/4—283
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		119 1/2—120
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		262—263
„ „ Nordbahn		225—225 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		310 1/2—311
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		101—101 1/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		107—107 1/8
„ „ Theißbahn		100 7/8—101
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		264 1/2—265
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		576—578
„ „ detto 13. Emission		573—575
„ „ Lloyd		424—425
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		76—77
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		38—40
Fürst Esterhazy	40 fl. C.	74 1/2—75
F. Windischgrätz	20 „	23—23 1/2
Gf. Waldstein	20 „	24 1/2—25
„ Keglevich	10 „	12—12 1/2
„ Salm	40 „	39—39 1/2
„ St. Genois	40 „	37 1/4—37 1/2
„ Palffy	40 „	39 1/2—40
„ Clary	40 „	37 3/4—38

Amsterdam (2 Mon.)	—88
Augsburg (Uso.)	—105 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)	265 1/2—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	—104 1/4
Hamburg (2 Mon.)	—77 1/2
Livorno (2 Mon.)	106 1/4—
London (3 Mon.)	10.10
Mailand (2 Mon.)	104—
Paris (2 Mon.)	121 7/8—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8—8 1/4
Napoleonsd'or	8.9—8.10
Engl. Sovereigns	10.13—10.14
Russ. Imperiale	8.21—8.22

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau	um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 MinutenN achts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	331''', 23	—5°,2	76	Süd-Ost schwach	Heiter	Nebel	-16°,5	—4,5
	10	331, 32	—11,0	100	„ „	„	„		
10	6	331, 18	—16,4	100	„ „	„	„		

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.